

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 35

Illustration: Ueberhitzung...
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Notizen von Oskar Reck
zum hiesigen Lauf der Welt

Wer plant, ist verdächtig

Das Ende des Zweiten Weltkrieges liegt 25 Jahre zurück, der Beginn der Nachkriegszeit eine Ewigkeit. Diese Behauptung ist so paradox wie zutreffend: Während wir uns nämlich, soweit wir unter die Zeitgenossen rechnen, des militärischen Zusammenbruchs der Hitlerei, der ersten Bilder aus den Konzentrationslagern und des aus Beethovens Fünfter entliehenen Atlantiksender-Signets erinnern, als habe der Volkssturm von Säckingen noch gestern nacht für den Endsieg geprobt, sind uns die ersten Nachkriegsjahre in einem an Vollständigkeit grenzenden Ausmaß durchs Sieb geriselt. Der hiesige Kommunistenfrühling, dessen dauerhaftestes Resultat in der Einsicht bestand, daß selbst die blut-süffigsten Revolutionstexte, sobald sie den bei uns ge-läufigen Mundarten anheimfallen, insbesondere der bernischen, eine anheimelnde Gemütlichkeit auszu-dampfen beginnen – dieser Kommunistenfrühling also, aber auch die letzten Papierschlächten der Ultrafödera-listen gegen jegliche direkte Bundessteuer und die Kas-sandrarufer derer, welche die Einführung der AHV mit dem Untergang der Eidgenossenschaft gleichsetzten, sind ins Unwirkliche entrückte Begebenheiten.

Es gehörte auch zur staatterhaltenden Sprachregelung jener Zeit, dem Begriff Planung mit vaterländischem Abscheu zu begegnen. War denn nicht offenkundig genug, wer plante und in die Planung ein höchst un-christliches Vertrauen setzte? Der Bolschewik natür-lich, der Linkser allgemein und mithin jeder, der sich nicht im anständigen politischen juste milieu befand, oder rechts davon. Was konnte schlichter und ein-leuchtender als die Erkenntnis sein, daß der Planer über die derzeitigen Verhältnisse hinausdenke, sie mit-hin nicht für endgültig, sondern vielmehr für verbesse-rungsbedürftig halte und damit seinen subversiven Geist beweise: Leute, die auf Veränderung sinnen, verdienen jedes Mißtrauen. Wer weiß, was sie gegen meine ohne-hin bescheidenen Privilegien im Schilde führen? Und also tobte gegen die staatliche Planung ein heiliger Krieg,

über dessen Getöse man in zwanzigjährigen Zeitungs-bänden nachlesen muß, um sich zu vergegenwärtigen, daß es Derartiges vor gar nicht so langer Zeit gegeben hat. Die gleiche Prominenz übrigens, welche damals die Schlachtordnung bestimmte, hielt wirtschaftliche und militärische Planung für das Selbstverständlichste der Welt.

Wer nicht plant, ist verdächtig

Vollständiger hat die Szene sich gar nicht verwandeln können: Wo einst die Bodennebel des beharrlichsten Mißtrauens lagerten und weite Landstriche mit un-zähligen Köpfen überdeckten, liegt jetzt das milde Licht des allgemeinen Einverständnisses auf Planungen son-der Zahl. Wir haben ja nicht nur eine Orts-, Regional- und Landesplanung, sondern auch Bildungsplanung und Familienplanung, von mittelfristiger Freizeitpla-nung und langfristiger Ferienplanung nicht zu reden. Wer nicht plant, macht sich verdächtig.

Nur kleine Kantone (mit angeblich auch sonst peinli-chen Kennzeichen der Rückständigkeit) haben noch keine Planungsämter. In der Bundesverwaltung aber befassen sich nicht weniger als dreißig Instanzen mit der unlängst endlich auch verfassungsreif gewordenen



Ueberhitzung ...

Unsere Regierung will den üppig gedeihenden Wirtschaftsbaum auf ein vernünftiges Maß zurückschneiden. Unsere Wirtschaft aber möchte nicht den Bock zum Gärtner machen ...